

Home → Archiv

**Inhalt**

- Home
- Politik / Zeitgeschehen
- Kirche aktuell
- Wirtschaft
- Aus aller Welt
- Feuilleton
- Kultur
- Medien
- Literatur
- Im Gespräch
- Reisen



**Spezial**

- Interview des Tages
- Sonntagslesungen
- Dokumente
- Dossier
- Kino
- Archiv

**Kontakt**

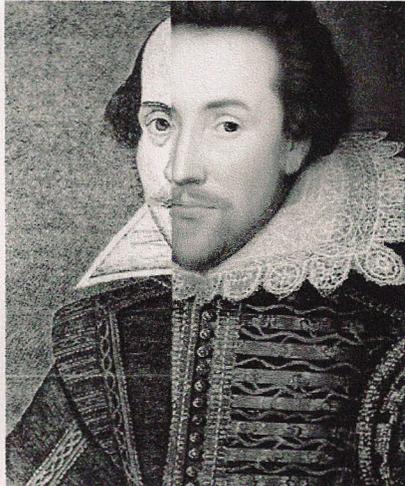
- Redaktionssekretariat
- Redaktion
- Werbung / Anzeigen
- Abo-service / Buchhaltung
- Leserbrief
- Impressum
- Service
- Abo-Service
- Bücher
- Anzeigen
- Leserreisen
- Einzelverkaufsstellen

**Redaktionelles Profil**



**MAN SIEHT ES IHM AN DER NASENSPITZE AN**

Hildegard Hammerschmidt-Hummel  
*Das Cobbe-Porträt ist kein echtes, nach dem Leben gemaltes Bildnis William Shakespeares – Bestätigung durch vier Expertengutachten*



Nach oben oder nach unten gebogen: Die Montage der Shakespeare-Bilder macht den signifikanten Unterschied zwischen dem Droeshout-Stich und dem Cobbe-Porträt im Bereich der Nasenspitze sichtbar. Foto: Hammerschmidt-Hummel

Kürzlich war es möglich, in Zusammenarbeit mit vier Shakespeare-Experten den Anspruch des englischen Gemälderestaurators und Eigentümers Alec Cobbe als unhaltbar zurückzuweisen, das seit Jahrhunderten in Familienbesitz befindliche „Cobbe-Porträt“ sei ein authentisches, nach dem Leben gemaltes Bildnis William Shakespeares. Es gelang mit gutachterlichen Stellungnahmen von Fachmedizinern und weiteren Spezialisten, die Authentizität von vier Shakespeare-Bildnissen nachzuweisen. Es handelt sich um das etwa 1594-99 entstandene Chandos-Porträt – heute in der National Portrait Gallery, London –, das 1609 gemalte Flower-Porträt (bis etwa 1999 in der Royal Shakespeare Company Collection, Stratford-upon-Avon, und seither spurlos verschwunden), die um 1613 geschaffene Davenant-Büste aus Terrakotta (Garrick Club, London) und die 1616, ein bis zwei Tage nach Shakespeares Tod abgenommene Darmstädter Shakespeare-Totenmaske (Hessische Universitäts- und Landesbibliothek, Darmstadt). Der von mir erstellte Kriterienkatalog der Gesichts- und Krankheitsmerkmale des Dichters kann für weitere bekannte oder neu entdeckte Porträts angewandt werden, um festzustellen, ob es sich um lebensgetreue Wiedergaben Shakespeares handelt.

*Zwischen den Bildern gibt es erhebliche Abweichungen*

Eigenen Angaben zufolge besuchte Alec Cobbe 2006 die Ausstellung der Londoner National Portrait Gallery „Searching for Shakespeare“ und sah dort das (vor 1770 aufgefundene) Janssen-Porträt aus der Folger Shakespeare Library in Washington, das ich, gestützt auf ein Gutachten des Identifizierungs-Experten des BKA Reinhardt Altmann bereits 1999 als authentisch in Betracht ziehen konnte. Bei seinem Besuch stellte Cobbe fest, das Janssen-Porträt sehe genauso aus wie ein Porträt in seiner Familiensammlung. Heute behauptet er, sein Bild sei das einzige Originalbild Shakespeares, das Janssen-Bild eine Kopie dieses „Originals“. Ferner behauptet er, das Cobbe-Porträt habe dem Stecher Martin Droeshout d. J. als Vorlage für den Porträtstich des Dichters in der ersten Werkausgabe von 1623 gedient. Diese Thesen gab Cobbe gemeinsam mit Professor Stanley Wells, dem bekannten Chairman des Shakespeare Birthplace Trust, Anfang März 2009 in einer spektakulären weltweiten Medienkampagne bekannt. Wells stellte sich voll und ganz hinter Cobbe, bestätigte dessen Annahmen und kündigte die Eröffnung einer Ausstellung des Cobbe-Porträts, mehrerer seiner Kopien sowie die Publikation eines Buches in Stratford-upon-Avon an, und zwar am 23. April 2009, dem Geburts- und Todestag Shakespeares. Bei ihren vergleichenden Untersuchungen zwischen dem Cobbe-Porträt und dem Janssen-Porträt unter Heranziehung des Droeshout-Stichs und der vier bestätigten lebensgetreuen Bildnisse (Chandos, Flower, Davenant und Totenmaske) konnte ich jedoch Abweichungen zwischen dem Cobbe- und Janssen-Bild feststellen. Diese zeigten, dass der Maler des Janssen-Porträts mit den Gesichtsmerkmalen Shakespeares sowie seinen Krankheitsmerkmalen in einem frühen Stadium bestens vertraut war. Der Künstler des Cobbe-Porträts hingegen habe nicht alle morphologischen Kennzeichen des Shakespeareschen Gesichts gekannt und vor allem keine Detailkenntnisse der pathologischen Symptome besessen – bis auf eine leichte Schwellung des linken Oberlides, die dort jedoch nur „andeutungsweise“ sichtbar sei. Diese Unterschiede bestätigte der Dermatologe Jost Metz, Experte für die Diagnostizierung von Krankheitserscheinungen auf Porträts der Renaissance, in seiner gutachterlichen Stellungnahme vom 12. März 2009. Damit wurde erneut deutlich, dass das Janssen-Porträt, bei dem lediglich die frühe Geschichte einer weiteren Erforschung bedarf, dem kleinen Kreis der echten Shakespeare-Bildnisse zugerechnet werden darf und dass es keineswegs eine Kopie des Cobbe-Porträts sein kann, sondern – im

**Aus der aktuellen Ausgabe**

- Den Motor des Glaubens in Gang bringen
- Wir verstehen Europa als Wertegemeinschaft
- Obama nominiert Vatikan-Botschafter
- Nicht endender DDR-Atheismus

**Umfrage**

Was bringt Europa dem Christentum? Zur Europa-Wahl gehen?

- Die EU garantiert Sicherheit und Frieden in Europa. Da ist es weniger wichtig, dass manche Institutionen eher antichristlich eingestellt sind. Die Politik genießt Priorität, ich gehe deshalb am 7. Juni zur Europawahl.
- Die EU garantiert zwar Sicherheit und Frieden, aber sie macht mir zuviel antichristlichen Kulturkampf, trotzdem sollte man sich engagieren und am 7. Juni das EU-Parlament wählen.
- Die EU garantiert zwar Sicherheit und Frieden, aber sie macht mir zuviel antichristlichen Kulturkampf. Deshalb lehne ich Europa ab und gehe nicht wählen.

**Anzeigen**



Kombi-Paket statt 26,95 € nur 19,95 €

